

Viele Wege führen nach Köln

Ein Quartier auf der Wiese und „Benedetto“ ganz nah



Legionen von Journalisten besetzten die Stadt und Bataillone von Sicherheitskräften überließen nichts dem Zufall, als mehr als eine Million junger Menschen im vergangenen August zum Weltjugendtag nach Köln pilgerten – darunter auch 20 Jugendliche aus Ilse, Vöhrum, Edemissen und Peine.

Für Organisator Michael Handzik aus Vöhrum wirkt die Teilnah-



me am Weltjugendtag bis heute besonders intensiv nach. „Die Arbeit im Vorbereitungsteam führte mich mit meiner Freundin zusammen“, sagt der 30-jährige und lächelt. An die Stelle trauer Zweisamkeit trat allerdings vom 15. bis 21. August die Erfahrung eines vor Freude überschäumenden Glaubensfestes inmitten einer riesigen Fei ergemeinde.

„Diese Gemeinschaft kann man nicht beschreiben“, sagt Handzik. „Niemand war sich fremd.“ Und



die Begegnung mit dem Papst? „Das war schön, aber nicht das Wichtigste“, bekennt er freimütig. Natürlich sei es ein Highlight gewesen, mit ihm heilige Messe zu feiern.

Und selbstverständlich hätten auch die jungen Katholiken aus dem Peiner Land in die immer wieder anschwellenden „Benedet-

to“-Rufe mit eingestimmt. „Er ist eben der heilige Vater“, fügt er schlicht hinzu.

Das „Vater-unsere“-Gebet während der Gottesdienste auf dem Marienfeld in den vielen verschiedenen Sprachen zu hören, habe er aber als viel verbindender mit den 800 000 Menschen um sich herum empfunden. Und selbst in dieser riesigen Menschenmenge kommt es zu unerwarteten Begegnungen: Matthias Ziemens, vor knapp zehn Jahren Kaplan in Peine und jetzt Pfarrer in Bückeburg, trifft auf die Peiner Gruppe.

Dechant Konrad Sindermanns verwandschaftliche Kontakte nach Köln ermöglichen den jugendlichen Pilgern eine unerwartet luxuriöse Unterkunft: „In einem Kölner Ortsteil waren wir mit einer brasilianischen Pilgergruppe auf dem Boden eines Gutshauses untergebracht.“

Trotzdem: „Nach dem Abendgottesdienst am Samstag habe ich auf dem Marienfeld unter freiem Himmel besser geschlafen, als alle Nächte vorher“, erzählt Handzik. Aber Ordnung muss sein. Jeder Teilnehmer bekam sein „Quartier“ auf der Riesenwiese zugeteilt. „Gerade so viel Platz, um die Iso-Matte aus-

zubreiten“, sagt er und grinst. Zelte? „Verboten – zu wenig Platz.“ An den hygienischen Bedingungen hatten die Peiner Pilger ebenfalls nichts auszusetzen. „Eine Stadt aus Dixi-Toiletten und ausreichende Waschgelegenheiten.“ Und die Atmosphäre des Abschlussgottesdienstes unter 1,2 Millionen Menschen? „Die An-



dacht leidet etwas.“ Handzik klingt verschmitzt. „Einige neben uns haben sie einfach verschlafen“, fügt er hinzu. Aber die Jugendlichen waren nicht nur unter sich: „Eine alte Frau, die am Krückstock ging, hat sicher für die Schläfer mitgebetet.“

Unvergesslich bleibt dem Pilger-Reiseleiter der Abschied aus Köln: „1200 Jugendliche waren in dem Kölner Stadtteil untergebracht – alle waren von der Kirchengemeinde zu einem riesigen und reichen Buffet aus lauter Köstlichkeiten zum Sattessen eingeladen.“

Dass trotzdem alles gratis verteilt wurde, habe er fassungslos vor Erstaunen noch gegen Mitternacht seinen Eltern am Telefon erzählt. Gottes Geist verschafft sich eben überall Raum – selbst zwischen Legionen von Journalisten und Bataillonen von Sicherheitskräften. *Ulrich Jaschek*

